

CONRAD SCHNITZLER

(Blau)

CD / Vinyl (180g) / Download
VÖ: 15. Juni 2012



Label: Bureau B

Katalognr.: BB103
Vertrieb: Indigo

CD EAN: 4047179633024
Bestellnr.: CD 963302

LP EAN: 4047179633017
Bestellnr.: LP 963301

Tracklisting:

1. Die Rebellen haben sich in den Bergen versteckt
2. Jupiter
3. Wild Space 1 (Bonus)
4. Wild Space 2 (Bonus)
5. Wild Space 3 (Bonus)
6. Wild Space 4 (Bonus)
7. Wild Space 5 (Bonus)
8. Wild Space 8 (Bonus)

Promokontakt:

- Bureau B, Matthias Kümpflein
Tel. 0049-(0)40-881666-63,
matthias@bureau-b.com
- Cover/Presskit-Download:
www.bureau-b.com/releases



Das Wichtigste in Kürze:

- Conrad Schnitzler (1937–2011), Komponist und Konzeptkünstler, ist einer der wichtigsten Vertreter deutscher Elektronikmusik-Avantgarde. Er studierte bei Joseph Beuys, gründete 1967/68 den legendären Berliner Subkultur-Club Zodiak Free Arts Lab, war Mitglied bei Tangerine Dream (mit Klaus Schulze und Edgar Froese) und Kluster (mit Hans-Joachim Roedelius und Dieter Moebius) und veröffentlichte unzählige Soloalben.
- Das blaue Album erschien 1974 und war Schnitzlers zweite Solo-Vinylveröffentlichung.
- Reissue im Digipak mit Linernotes von Asmus Tietchens, seltenen Fotos und sechs Bonustracks (nur CD + Download)

.....

Mit dem roten Album hatte Schnitzler seine musikalisch-künstlerische Richtung definiert. Mit dem blauen („Blau“) bestätigte er sein Statement. Vielleicht sind die Stücke auf „Rot“ und „Blau“ in einer Aufnahme-Session entstanden. Aufbau, Sound und Klangmaterial beider LPs jedenfalls ähneln sich so sehr, dass diese (unbestätigte!) Vermutung nahe liegt. Viel wichtiger jedoch als historische Erbsenzählerei ist die Tatsache, dass Schnitzler auf „Blau“ zwei völlig neue Kompositionen veröffentlicht hat, die nahtlos an das vorangegangene Album anschließen. Er hatte schlicht und einfach seinen Weg gefunden, von dem er bis an sein Lebensende nicht mehr abrücken sollte.

Die sogenannte Berliner Schule – und insofern auch Konrad Schnitzler – hatte einen ganz eigenen Stil minimalistischer Musik entwickelt. In klarer Abgrenzung zu angloamerikanischer Popmusik, aber auch zu minimalistischer Kunstmusik à la Steve Reich oder Philip Glass setzte sie auf Elektronik und einfachste Rhythmik. Für die Berliner Musiker waren weder instrumentale oder gar gesangliche Virtuosität noch überbordende rhythmische Verschachtelungen von Interesse. Sie wollten vielmehr mit Hilfe der Synthesizer und der Studioteknik in das bis dahin nur wenigen Privilegierten zugängliche, von Rätseln und Geheimnissen umwitterte Gebiet der unerforschten Klänge und Geräusche eindringen. „Blau“ ist ein Paradebeispiel dafür. Mut, Forscherdrang und künstlerische Genialität sind aus jedem Teil der beiden unendlichen Sequenzen dieses Albums deutlich herauszuhören. Angeregt von Joseph Beuys, propagierte Schnitzler gerade die nicht musikalische, allen Traditionen ferne Klangkunst, die allein der damals völlig festgefahrenen Popmusik- und Neue-Musik-Szene frische, in die Zukunft weisende Impulse geben konnte. Die Fragen nach Harmonie, Melodie und fester Form hatte Schnitzler endgültig zu den Akten gelegt. Wie auf einer Perlenschnur funkeln seine Klangkristalle. Und mit diesen Perlenschnüren webt Schnitzler neue, phantastische Muster, die sich kaleidoskopartig ständig ändern und unerwartete Facetten offenbaren; sie sind Wegweiser in eine räumliche und zeitliche Unbegrenztheit. Damit erweiterte Schnitzler die Maßstäbe ins fast Unermessliche. In der „analogen Zeit“ gab es allerdings ein lästiges Limit: die Dauer einer LP- bzw. Cassetten-Seite. Diese Begrenzung hob Schnitzler in einigen seiner Live-Performances auf. Man erzählt sich noch heute von Konzerten, die 50 Stunden und länger dauerten.

Konrad Schnitzler machte nie wirklich Schule, dazu war sein Stil zu speziell. Aber er gehörte und gehört immer noch zu den bedeutenden Anregern der neueren Popmusik. Möglicherweise wird er irgendwann zur Legende, aber noch ist er eine feste Größe.